

# LWV konkret

ZEITSCHRIFT DES LANDESWOHLFAHRTSVERBANDES HESSEN  
AUSGABE 04.17

## **EINBLICKE**

Der Zukunftsbogen der Kasseler Werkstatt bringt an den Tag, was Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch alles können. **SEITE 12**

## **VITOS**

In der Forensik Bad Emstal gibt es eine neue Wohngruppe für junge Erwachsene, die aufgrund ihrer Sucht straffällig wurden. **SEITE 22**

## **MENSCHEN**

Das LWV-Archiv hat einen neuen Mitarbeiter: Dr. Dominik Motz ist Historiker und übernimmt ab Dezember die Verantwortung für das Gedächtnis des Verbandes. **SEITE 26**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir Ihnen die Geschichte an dieser Stelle nicht mehr anzeigen

# Liebe Leserinnen und Leser,



Uwe Brückmann

Sie halten diese LWVkonkret in den Händen in einer Zeit, in der stärker denn je über die Umsetzung des BTHG und die zukünftige Eingliederungshilfe in Hessen diskutiert wird. Sowohl in politischen Gremien als auch unter den Leistungsanbietern. Erste Positionierungen wurden bekannt. So hatte sich der Hessische Städtetag vor geraumer Zeit für eine Verlagerung der Eingliederungshilfe vom LWV auf die kommunale Ebene ausgesprochen. Ein anderes, nämlich ein deutliches Votum für den LWV als Träger der Eingliederungshilfe gab es Mitte August von anderer Seite. Da haben eine Reihe von Sozialverbänden und Leistungserbringern gemeinsam mit dem ver.di Landesbezirk Hessen unter der Überschrift „Der Landeswohlfahrtsverband Hessen muss weiterhin verantwortlich für die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen bleiben“ eine gemeinsame Erklärung zur zukünftigen Ausrichtung des LWV herausgegeben. Mitte September hat sich das Präsidium des Hessischen Landkreistags mehrheitlich für das sogenannte Lebensabschnittsmodell in der Eingliederungshilfe ausgesprochen und so den LWV ebenfalls als überwiegenden Träger der Eingliederungshilfe präferiert. Mit Blick auf das Hessische Ausführungsgesetz machen solche Signale Mut und geben Zuversicht. Das gilt sowohl für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch jene bei den Leistungserbringern und vor allem für die behinderten Menschen und ihre Angehörigen.

Welche Menschen betroffen sind und was an Lebensgeschichten hinter den Leistungen der Eingliederungshilfe steckt, zeigen die Beiträge in der LWVkonkret. Und dass Inklusion manchmal nicht so einfach ist, zeigt die Geschichte von Leo Regenbogen, die in einer Kasseler Werkstatt arbeitet und in der Abendschule ihren Hauptschulabschluss gemacht hat. Nun möchte sie sich am Realschulabschluss versuchen. Doch ihre Vorstellungen kollidieren mit der rechtlichen Realität. Zudem können Sie einen Blick in den Kulturbahnhof Darmstadt-Weierstadt werfen: Hier hat die Caritas ein Gemeindepsychiatrisches Zentrum mit Betreutem Wohnen und Tagesstätte eröffnet: Das Erdgeschoss verwandelt sich abends in eine Musikkneipe. Oder informieren Sie sich über ein Modellprojekt in der Forensik von Vitos Kurhessen, in dem jugendliche Rechtsbrecher an der Schnittstelle zum Erwachsenwerden im Mittelpunkt stehen. Außerdem können Sie in einem Interview Dr. Dominik Motz kennenlernen, den neuen Leiter des LWV-Archivs. Ein thematisch breites Spektrum also, das Ihnen diese LWVkonkret bietet!



Ihnen allen wünsche ich eine anregende Lektüre und einen goldenen Herbst

Ihr

**Uwe Brückmann**

Landesdirektor des LWV und Aufsichtsratsvorsitzender der Vitos GmbH



# 04

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir Ihnen die Geschichte an dieser Stelle nicht mehr anzeigen

# 12



# 26



# 22



## 09 WORTMELDUNGEN

Die Fraktionen der Verbandsversammlung beziehen Position zu wichtigen Themen.

## 12 DURCH GLÄSERNE DECKEN

Leo Regenbogen – das ist kein Pseudonym, sondern der Name einer energischen jungen Frau. Sie hat sich ihren Traum vom Schulabschluss verwirklicht. Ein Zukunftsbogen, den die Kasseler Werkstatt entwickelt hat, hat dabei eine wichtige Rolle gespielt.

## 16 WISSENSWERT

Meldungen rund um den LWV und das Leben behinderter Menschen

## 22 EINEN NEUEN WEG BEGINNEN

Junge Erwachsene brauchen besondere Therapieansätze. Das gilt allemal, wenn sie aufgrund ihrer Suchterkrankung straffällig geworden sind. Die Vitos forensische Klinik Bad Emstal hat ein Pilotprojekt gestartet. Markus Blotko und Oliver Joseph schildern ihre Erfahrung in der neuen Wohngruppe.

## 26 LOGISTIK À LA AMAZON

Dr. Dominik Motz ist ab 1. Dezember Leiter des LWV-Archivs. Wir sprachen mit ihm über sein Interesse für die frühe Neuzeit, über moderne Lagerungsprinzipien, Umzugsvorbereitungen und sein Fußballherz.

## 30 WER? WO? WAS?

Personalien und Veranstaltungshinweise

### IMPRESSUM

**LWVkonkret. Zeitschrift des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen**

**Herausgeber**  
Landeswohlfahrtsverband Hessen  
Öffentlichkeitsarbeit  
Ständeplatz 6 - 10, 34117 Kassel  
Tel. 0561 1004 - 2213 / 2368 / 2536  
Fax 0561 1004 - 2640  
pressestelle@lww-hessen.de

**Redaktion**  
Elke Bockhorst (ebo) (verantw.)  
Rose-Marie von Krauss (rvk)

**Redaktionsmitarbeit**  
Monika Brauns (mbr)  
Petra Schaumburg-Reis (ptr)  
Lisa-Sophie Braun (lsb)

**Satz**  
Sabine Dilling, Kassel

**Druck**  
Druckerei Bernecker, Melsungen

**Erscheinungstermin Oktober 2017**

**Redaktionsschluss 4. September 2017**

**Redaktionsschluss nächste Ausgabe 4. Dezember 2017**

Texte dieser Zeitschrift – auch Auszüge – dürfen nur unter Angabe der genauen Quelle und gegen Übersendung eines Belegexemplars genutzt werden.

[LWVkonkret finden Sie unter www.lww-hessen.de](http://www.lww-hessen.de) auch im Internet.



# DIE FRAKTIONEN DER VERBANDSVERSAMMLUNG ZU WICHTIGEN THEMEN

*Michael Reul, Stefan Reuß, Michael Thiele, Dr. Stefan Naas und Albrecht Fritz, Maximilian Mürger, Walter Büsch-Hübenbecker*

MICHAEL REUL, CDU-FRAKTIONSVORSITZENDER

## LWV HESSEN – CHANCE DER WEITERENTWICKLUNG KONSEQUENT NUTZEN

Das in Kürze startende Projekt „Gesamtsteuerung – Teilhabe“ wird den weiteren Veränderungsprozess des LWV Hessen auf dem Weg zu einem modernen Sozialdienstleister nach meiner Überzeugung nachhaltig und positiv beeinflussen. Die Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und die fachliche Forderung nach Personenzentrierung haben Auswirkungen auf die Prozesse und Strukturen des LWV Hessen. Die Abläufe beim LWV Hessen sind entsprechend dieser neuen Vorgaben so zu gestalten, dass sie für alle Beteiligten einfach, transparent und nachvollziehbar sind. Zudem wird ein einheitliches und ganzheitliches System entwickelt, das die Optimierung der Planung und Umsetzung von notwendigen Leistungen in ganz Hessen unterstützt. Im Ergebnis dürfen wir ein zukunftsgerichtetes, einheitliches und ganzheitliches Steuerungssystem für den LWV Hessen erwarten, dass

die Betroffenen mit ihrem individuellen Bedarf unter Einbeziehung ihrer sozialräumlichen Gegebenheiten in den Mittelpunkt stellt.

Das Projekt „Gesamtsteuerung – Teilhabe“ ist ein wichtiger Baustein, um den weiteren Veränderungsprozess des LWV Hessen zum modernen Sozialdienstleister im Sinne aller Beteiligten positiv zu beeinflussen. Der Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung ist nicht einfach! Der LWV Hessen steht mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor großen Herausforderungen. Gelingt es gemeinsam, den LWV Hessen ausgehend von den neuen Anforderungen des BTHG zu verändern, stärkt dies seine Position als maßgeblichen Akteur der Eingliederungshilfe.

Die CDU-Fraktion wird dieses Projekt mit großem Interesse begleiten.



STEFAN REUß, SPD-FRAKTIONSVORSITZENDER

MICHAEL THIELE, FRAKTIONSVORSITZENDER BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

DR. STEFAN NAAS, FDP-FRAKTIONSVORSITZENDER

ALBRECHT FRITZ, FW-FRAKTIONSVORSITZENDER

## NEUE KOALITION IM LWV – GEMEINSAM GROßE AUFGABEN ANPACKEN

Eine Viererkoalition aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Freien Wählern (FW) stellt bis 2021 die Mehrheit im Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen. „Wir wollen den LWV nach den Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz als maßgeblichen Träger der Eingliederungshilfe in Hessen erhalten“, so die Fraktionsvorsitzenden Stefan Reuß (SPD), Michael Thiele (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Stefan Naas (FDP) und Albrecht Fritz (FW).

SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Freie Wähler stellen das Wohl der Menschen mit Behinderungen in das Zentrum aller Überlegungen und Entscheidungen. „Wir wollen, dass diese Menschen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstbestimmt in

allen Lebenslagen Verantwortung für ihr Leben übernehmen können“, sind sich die vier Vorsitzenden einig. „Der LWV soll Motor der Inklusion in Hessen sein.“ Ziel sei es, eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben zu erreichen.

Durch das BTHG befindet sich die Behinderten- und Eingliederungshilfe aktuell in einem Umbruch, der große Veränderungen für die betroffenen Menschen bedeutet. „Wir sehen es als zentrale Aufgabe der neuen Koalition an, die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Hessen bestmöglich umzusetzen“, heben die vier Fraktionsvorsitzenden hervor. Mit dem Lebensabschnittsmodell macht die Koalition einen Vorschlag,



wie die künftige Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen dem LWV und den örtlichen Sozialhilfeträgern für die betroffenen Menschen, aber auch für die Kostenträger bestmöglich gestaltet werden kann.

Stefan Reuß, SPD, hebt den bundesweit guten Ruf des LWV hervor. „Die Fortsetzung der Modellprojekte wie die personenzentrierten Hilfen sind wegweisend für eine moderne Behindertenpolitik, die nicht nach Kassenlage entschieden werden darf.“ Aktuell liegen viele Aufgaben vor der neuen Koalition. Die vier Koalitionspartner sind aber hochmotiviert, die Herausforderungen gemeinschaftlich und konstruktiv zu lösen. Für Michael Thiele, Bündnis 90/Die Grünen, ist es besonders wichtig, gemeinsam zum Wohle der leistungsberechtigten Menschen einen großen Schritt in Richtung Personenzentrierung zu gehen. „Bei der Teilhabe am Arbeitsleben bleibt unser vorrangiges Ziel, möglichst viele behinderte Menschen auf den ersten Arbeitsmarkt zu bringen.“ Die Koalition will die Möglichkeiten, die sich aus dem Budget für Arbeit im BTHG ergeben, aktiv nutzen. So sollen Menschen mit Behinderungen Alternativen zur Beschäftigung in Werkstätten erhalten. Betreuungsleistungen am Arbeitsplatz und eine finanzielle Unterstützung für Arbeitgeber sollen vielen Menschen Arbeitsmöglichkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eröffnen.

„Bildung ist ein Schlüssel zum persönlichen Erfolg. Wir wollen die bestmögliche Förderung jedes Kindes sowohl im inklusiven Unterricht in der Regelschule als auch beim gemeinsamen Lernen in unseren Förderschulen erreichen“, gibt Dr. Stefan Naas, FDP, als Ziel der neuen Koalition vor. Der LWV ist Träger von sechs Frühberatungsstellen und 14 Förderschulen mit hessenweiter Bedeutung, die beispielsweise auf die Förderung von Kindern mit Sehbehinderung oder Hörschädigung spezialisiert sind. Um den betroffenen Familien eine echte Wahlfreiheit für den Schulbesuch zu geben, strebe die Koalition einfache Wechselmöglichkeiten und eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulformen an.

„Die Herausforderungen in der Eingliederungshilfe erfordern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Ich freue mich, dass die gute Zusammenarbeit in der hessischen Vertragskommission weiter optimiert werden soll. Dies ist ein guter Weg, gemeinsam mit der Liga der Freien Wohlfahrtspflege die Eingliederungshilfe zum Nutzen für die betroffenen Menschen weiter zu entwickeln“, so Albrecht Fritz, FW.

Im Rahmen ihrer Verhandlungen haben die Partner bei den allgemeinen Leitlinien große Übereinstimmungen festge-

stellt, aber auch konkrete Projekte vereinbart. „Wir wollen den Ausbau des Betreuten Wohnens hin zu einem inklusiven Angebot künftig fortsetzen. Dazu gehören selbstbestimmte Unterstützungsangebote mitten in der Gesellschaft“, so die Sprecher von SPD, den Grünen, der FDP und FW. Der LWV soll in Zukunft innovative Projekte verstärkt unterstützen. Dazu gehört die Förderung von Wohnformen, die besonders den Übergang ins betreute und inklusive Wohnen unterstützen. Die Vitos GmbH als Tochter des LWV ist größter Betreiber psychiatrischer Kliniken in Hessen. Die erfolgte Ausgründung bewerten die Koalitionspartner übereinstimmend als Erfolgsgeschichte. „Wir haben vereinbart, dass der LWV weiterhin alleiniger Gesellschafter der Vitos GmbH und ihrer Töchter bleiben soll“, erklären die Fraktionsvorsitzenden. Eine medizinisch und wirtschaftlich sinnvolle Verzahnung von Psychiatrie und Somatik soll weiterhin ermöglicht werden. Eine Verlagerung von wirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit Vitos auf die Verbandsumlage des LWV haben die Partner ausgeschlossen. So sollen die Landkreise und kreisfreien Städte vor höheren Verbandsumlagen geschützt werden.

Die Gedenkstätte Hadamar als wichtigster Ort des Erinnerns ist allen Koalitionspartnern ein großes Anliegen. Sie soll weiterentwickelt werden. Die Ausstellung soll didaktisch neu konzipiert und im Sinne eines interaktiven Bildungskonzeptes medial modern gestaltet werden. „Die Gedenkstätte soll den Herausforderungen politischer Bildung besser gerecht werden“, sind sich die vier Koalitionspartner einig. Die historischen Räume, die die Geschichte erlebbar machen, sollen für Führungen erhalten bleiben. Da die Besucherzahlen in der Gedenkstätte in den vergangenen Jahren gestiegen sind, wird auch eine räumliche Erweiterung angestrebt.

Die vier Parteien streben eine neue Art der Zusammenarbeit im LWV an. Wo möglich, sollen alle Fraktionen gleichermaßen eingebunden werden. „Nur wenn wir alle zusammenarbeiten, kann eine Zerschlagung des LWV verhindert werden und die gute Arbeit des Verbandes zum Wohle der betroffenen Menschen auch künftig fortgesetzt werden“, betonen Reuß, Thiele, Naas und Fritz abschließend. Die Alternative zur hessenweiten Arbeit des LWV sei eine Aufspaltung der Eingliederungshilfe auf die Kreise und kreisfreien Städte, was letztendlich höheren Personalaufwand und unterschiedliche Leistungsgewährung bedeute und damit zu Lasten von Menschen mit Behinderungen gehe.

MAXIMILIAN MÜGER, AFD-FRAKTIONSVORSITZENDER

## IST DER LWV ZUKUNFTSSICHER? EIN DENKANSTOß

Eine Frage, die sich viele Bürger stellen, wenn ich mit Ihnen im Gespräch über die Grundsicherung bin: „Was ist eigentlich der LWV?“. Und diese Frage kommt nicht von ungefähr. Wer selbst mit Behinderungen nicht zu kämpfen hat und auch in seiner Familie keine Leistungen erhält, hat wohl vom LWV noch nie etwas gehört. Dabei ist das einzige bundeslandweite Sozialparlament mit einem 1,95 Milliarden-Haushalt eine wichtige Institution der Grundsicherung und Behindertenförderung. Wir haben eine Behörde der Mittelstufe mit eigenem Parlament, welche aber dennoch an den Landtag, den Landkreistag und den Städtetag indirekt gekoppelt ist.

Bevor viele Dinge entschieden werden, wird meist Rücksprache mit dem Hessischen Sozialministerium oder den vorher genannten Institutionen gehalten. Dazu haben wir ein durch

die Kommunalwahl indirekt vom Bürger gewähltes Parlament, bei welchem der Bürger meist umso mehr verwirrt wird und auf dessen Zusammensetzung er keinen Einfluss hat. Vereinfacht gesagt gibt es das Parlament auch nur, da die Kommunen den LWV finanzieren und nach dem Konnexitätsprinzip auch mitreden wollen. Aber ob dieser Zwischenschritt für den benachteiligten Menschen sinnvoll und nötig im Jahr 2017 ist, lasse ich hier offen. Wir von der AfD-Fraktion sprechen uns für eine komplette Ausführung der Eingliederungshilfe im SGB XII durch den LWV aus, halten es aber für grundlegend sinnvoll, eine reine Umsetzungsbehörde aus dem LWV zu schaffen. Damit wäre besonders den behinderten Mitbürgern unparteiisch und ideologiefrei geholfen und zusätzliche Mittel könnten durch diese Umstrukturierung für die behinderten Menschen freigesetzt werden. ●



WALTER BÜSCH-HÜBENBECKER, STELV. FRAKTIONSVORSITZENDER DIE LINKE

## VERÄNDERUNGEN UND ENTWICKLUNG NUR MIT DEN BESCHÄFTIGTEN

Der LWV Hessen befindet sich derzeit in seiner vermutlich größten Krise. Seine Existenzberechtigung wird von Seiten einiger Kommunen, Landkreise und von einigen Parteien in Frage gestellt. Es ist nicht klar, wen die Hessische Landesregierung mit der Umsetzung wesentlicher Teile des Bundesteilhabegesetzes beauftragen wird – und ob es eine Lösung mit dem LWV geben soll.

Neben den Menschen, deren Hilfen der LWV organisieren und deren Nöte er beheben bzw. lindern soll, werden die Beschäftigten des LWV von einer schlecht geplanten Strukturveränderung ebenfalls betroffen sein. Die allgemeine Verunsicherung steigt, persönliche Lebens- und Berufsplanungen werden Makulatur.

Trotzdem machen sich die Beschäftigten des LWV weiter Gedanken, wie – bei aller Unsicherheit – ihre Leistungen qualifiziert erbracht werden können. Die Zukunft des LWV hängt

auch an der Qualität der erbrachten Leistungen der Verwaltung und an der Motivation und Qualifikation der Beschäftigten.

Diese Beschäftigten fordern die Erteilung einfacher und bürgerfreundlicher Bescheide, nicht zuletzt deshalb, weil komplizierte Bescheide in unverständlichem Juristendeutsch Arbeitszeit bindet, die an anderen Stellen dringend benötigt wird.

Sie fordern zudem die sinnvolle Spezialisierung einzelner Beschäftigter auf abgrenzbare Aufgabengebiete und weniger Anforderungen an Generalisten. Selbst die qualifiziertesten Beschäftigten sind mit dem Anspruch, alle Regelungen und Vorgehensweisen zu kennen, aufgrund der Regelungsvielfalt häufig überfordert.

Zudem fordern die Beschäftigten den Aufbau eines Teams, das sich ausschließlich mit Widersprüchen gegen Entscheidungen beschäftigt. ●





# Durch gläserne Decken

Foto: Rolf K. Wegst



**KASSEL.** Mit einem Zukunftsbogen will die Kasseler Werkstatt verborgene Fähigkeiten, Talente und Interessen ihrer Beschäftigten zu Tage fördern. Bei Leo Regenbogen hat das erste Früchte getragen.

## SELBSTBEWUSST:

Leo Regenbogen will beruflich weiterkommen.

Leo spricht mit fester Stimme. Sie blitzt ihre Mutter, die auf Leos Wunsch hin am Gespräch teilnimmt, ab und zu herausfordernd an. „Ich will den Realabschluss machen“, sagt sie. Und zeigt stolz ihr Hauptschulzeugnis auf dem Smartphone. Keine Top-Noten. Aber dass Leonie, die nur Leo genannt werden möchte, diesen Abschluss geschafft hat, kommt einem kleinen Wunder gleich. Sie ist eine junge Frau, die gläserne Decken durchbricht.

Leo ist sieben, als eine tückische Auto-Immunerkrankung ihre linke Gehirnhälfte angreift. Die Folge sind nicht nur Lähmungserscheinungen auf einer Körperseite, sondern regelmäßige epileptische Anfälle. Sie besucht die Karl-Preisingschule in Bad Arolsen, eine Förderschule, und verlässt sie ohne Hauptschulabschluss.

## AUF EIGENEN FÜßEN STEHEN

Mit 17 unterzieht sie sich einer risikoreichen Operation und ihre Situation bessert sich. Sie hat keine Anfälle mehr. Medikamente beugen zusätzlich vor. Spätestens jetzt ist für Leo klar: Sie will auf eigenen Füßen stehen und dazu braucht sie einen Job. Sie geht nach Bremen zum Berufsbildungswerk (BBW). Mal weg von zu Hause. Sie erprobt sich unter anderem im IT-Bereich, in der Holzverarbeitung und im Büro, doch das läuft nicht so gut. Die Empfehlung am Ende: Leo soll in den Berufsbildungsbereich einer Werkstatt für behinderte Menschen. Sie sei „zu langsam“, lautet die Begründung.

„Leo war damals längst noch nicht so wie fit heute“, wirft ihre Mutter ein. Nach der Operation hätten sich neue Verknüpfungen im Gehirn gebildet, die Auswirkungen seien aber erst später deutlich spürbar geworden. „Heute ist sie eindeutig leistungsfähiger als damals.“

Zunächst kommt Leo zur Kasseler Werkstatt. Sie fügt sich – vorerst. Die Betreuerinnen und Betreuer gehen auf sie ein. Sie durchläuft das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich. Sie probiert sich in verschiedenen Tätigkeitsgebieten und ist nach einem Jahr fertig. Die Zeit beim BBW wird ihr angerechnet.

Seit 2015 arbeitet sie ganz normal im Bereich Verpackung. Schrauben und Dichtungsringe eintüten, Etiketten drucken und aufkleben. Doch der Ehrgeiz hat sich in ihr festgesetzt. Der „Zukunftsbogen“ bringt es an den Tag: Leos Traum ist ein Hauptschulabschluss.

Den Zukunftsbogen haben Heike Klöckl, Leiterin des Sozialen Dienstes, Norbert Walker, Bereichsleiter Logistik und Verpackung, und drei weitere Kolleginnen und Kollegen schon 2016 entwickelt. „Wie muss die Werkstatt in Zukunft aufgestellt sein?“, war ihre Leitfrage. Und: „Wir fragen nicht nach Defiziten, sondern: ‚Worin sind Sie richtig gut?‘“ Das Ziel: Die Beschäftigten sollen die Möglichkeiten, die die Werkstatt bietet, optimal nutzen. Und da Klöckl und Walker spürten, dass es in Leo gärte, legten sie ihr den Bogen als Erster vor. „Leo signalisierte: ‚Ich bin unterfordert‘“, erinnert sich die Leiterin des Sozialen Dienstes.

### EIN JAHR ABENDSCHULE

Mit Gruppenleiterin Karin Kurnatowski und allen anderen, die beim Zukunftsplanungsgespräch dabei sind, überlegte Leo also, wie sie ihrem Schulabschluss näher rücken könnte. Sie beschloss, ihre Arbeitszeit zu reduzieren und besuchte ein Jahr lang die Abendschule. Statt um halb acht Uhr morgens kam sie um halb zwölf. Um halb vier hatte sie eine halbe Stunde Pause, dann ging es zur Goetheschule, in der die Abendschule angesiedelt ist.

„Trotz der Arbeitszeitreduzierung waren die Tage sehr lang“, sagt Gabriela Regenbogen und an die Tochter gewandt: „Ich habe nicht geglaubt, dass Du das schaffst!“ Beide lachen. Doch die Durststrecke war hart. Die Abendschule ging an den langen Tagen bis um viertel vor zehn, mindestens aber bis zehn nach acht. Eine dreiviertel Stunde brauchte Leo bis nach Hause. Dann aß sie und fiel ins Bett. Denn sie musste sich erholen, um morgens früh aufzustehen und die Hausaufgaben zu machen.

Der Stress blieb nicht folgenlos. „Ich bin neben dem Hauptbahnhof gestolpert. Einfach so“, erzählt Leo. „Ich kam ins Elisabethkrankenhaus.“ Doppelter Wadenbeinbruch! Sie wurde krankgeschrieben. Doch so eine lange Fehlzeit konnte und wollte sie sich nicht leisten. Für Leo stand fest: „Ich gehe trotzdem in die Schule!“

Da ist er wieder, der Stolz in Stimme und Mimik. Leo hatte viele Unterstützer. In ihrer Familie, in der Werkstatt, in der Schule. Andreas Schuller, Fachkraft für berufliche Integration, ist einmal mit ihr in die Schule gegangen und hat mit den Lehrern gesprochen, um klar zu machen, dass Leo einen starken Willen hat, aber dennoch Unterstützung braucht. Udo Rüppel, Gruppenleiter in der Werkstatt, hat mit ihr gerechnet. Norbert Walker hat zugehört, wenn sie für ein Referat geprobt hat. Alle haben mitgeholfen und die Daumen gedrückt. „Und auch die Lehrer in der Abendschule waren sehr offen“, sagt Heike Klöckl. Die Mitschülerinnen und Mitschüler sowieso.



GUTES TEAM: Leo Regenbogen und Gruppenleiterin Karin Kurnatowski

## HINTERGRUND

# DIE WERKSTATT ALS ENTWICKLUNGS-BEGLEITER

Im März 2016 war der erste Zukunftsbogen fertig. Drei Seiten umfasste er. „Es geht uns darum, die Menschen, die hier arbeiten, besser kennenzulernen, auch ihre Interessen außerhalb der Arbeit“, erläutert Heike Klöckl, die Leiterin des Sozialen Dienstes bei der Kasseler Werkstatt.

„Deshalb fragen wir zum Beispiel: ‚Wie sieht Ihr Zimmer aus?‘ Aber auch: ‚Welche Träume für Ihre berufliche Zukunft haben Sie?‘“ Möglichst viele Bezugspersonen sind dabei: Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, der Soziale Dienst, Bereichsleiter und Eltern oder gesetzliche Betreuer. Das, so betont Klöckl, sei auch als Signal der Wertschätzung gemeint.

Viele, so zeige sich, wollten kleine Veränderungen innerhalb der Möglichkeiten, die die Werkstatt bietet. Etwa, mit der Freundin zusammenzuarbeiten. Oder einfach lesen. „Es stellte sich heraus, dass ein Mitarbeiter total gern und viel liest in seiner Freizeit. Jetzt liest er seinen Kolleginnen und Kollegen morgens regelmäßig aus der HNA vor“, berichtet Klöckl. Und wer besonders kommunikativ sei, könne sich als Mitglied des Werkstattrates oder als Frauenbeauftragte bewerben. Auch Frühsportheft gehöre zum Angebot.

„Die Werkstatt soll keine Sackgasse sein“, ergänzt Norbert Walker, Leiter des Bereichs Verpackung und Logistik. „Wir wollen Entwicklungsbegleiter sein.“

Bis Ende 2018 sollen alle 562 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befragt sein. „Natürlich schauen wir zunächst auf die, die das größte Entwicklungspotential haben“, sagt die Leiterin des Sozialen Dienstes. „Aber niemand wird ausgenommen. Gerade die Älteren, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen, haben auch Wünsche.“ Der Bogen werde ständig weiterentwickelt.

Die Kasseler Werkstatt bietet Beschäftigungsmöglichkeiten und berufliche Orientierung an drei Standorten in den Bereichen Industriemontage und -verpackung, CNC-Technologie, Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftspflege. Auch eine Tagesförderstätte gehört dazu. Die Unterstützung im Werkstattalltag wird vom LWV Hessen finanziert. ● ebo



Also wurde der Hauptschulabschluss ein Ziel, bei dessen Verwirklichung alle nach Kräften mitgeholfen haben. Wirklich alle. Leo natürlich auch. Physik, IT und Mathe hat sie gern gemacht, „Deutsch, Englisch und Arbeitslehre nicht so sehr“, sagt sie grinsend. Geschafft hat sie den Abschluss trotzdem.

Doch das Hochgefühl, nachdem es geschafft war, hält nur ein paar Wochen an. Denn Leo möchte jetzt eigentlich gern weitermachen mit der Schule. Und das wird für sie zum Hindernislauf. Die Schwierigkeit: „Nochmal Abendschule, das würde ich nicht durchstehen“, sagt Leo. Deshalb möchte sie die Schule am liebsten in Vollzeit besuchen und den Job solange ruhen lassen. Der Leiter der Alexander-Schmorell-Schule, einer Förderschule in Kassel, kann sich das vorstellen, doch das Staatliche Schulamt und auch das Kultusministerium wehren

ab. Leo habe die Schulpflicht erreicht, da gebe es nur die Abendschule. Oder die Möglichkeit, den Abschluss in Verbindung mit einer Ausbildung an einer beruflichen Schule zu machen. Die Arbeitsagentur sagt das Gleiche. „Ich kenne zwei Familien, die dasselbe Problem haben“, sagt Gabriela Regenbogen und schüttelt verständnislos den Kopf.

Leo will unbedingt weiterkommen. „Es ist halt blöd, wenn man nicht machen kann, was man möchte, und nicht will, was man machen könnte.“ Sie lacht. Deshalb bewirbt sie sich jetzt auf eine Stelle bei Mensch zuerst. Es geht um Projekte für behinderte Männer und Frauen. Und auch bei anderen Berufsbildungswerken hat sie schon angefragt. „Ich will irgendwas lernen außer verpacken“, sagt Leo, lächelnd und entschieden zugleich. Den Realschulabschluss aber verliert sie nicht aus dem Blick. ● Elke Bockhorst

SPENDENLAUF FÜR LIMBURGER FRAUENHAUS

# FRAUEN-FORENSIK VON VITOS HADAMAR STELLT GRÖSSTE GRUPPE

177 Frauen zwischen zwei und achtzig Jahren nahmen am 9. September am Benefizlauf „Frauen laufen für Frauen“ in Limburg teil. Bei der 17. Neuauflage des Laufs war auch wieder die Frauenstation der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar mit dabei. Mit 35 Läuferinnen gelang es Vitos, die größte Mannschaft zu stellen. Patientinnen mit entsprechendem Therapiefortschritt und Mitarbeiterinnen trugen gemeinsam dazu bei, dass das Frauenhaus eine Rekordspendensumme von über 18.000 Euro einnehmen konnte.

Für den Benefizlauf suchten sich die Teilnehmerinnen vorab einen oder mehrere Geldgeber, die ihren Lauf mit einem Rundengeld oder einem Festbetrag sponserten. Der insgesamt erlaufene Betrag kommt dem Frauenhaus und damit Frauen und Kindern zugute, die häusliche Gewalt erlebt haben. Bestsellerautorin Susanne Fröhlich war wieder Schirmherrin, lief selber mit und resümierte: „Frauen, die gemeinsam für an-



**STARTSCHUSS:** Beim diesjährigen Benefizlauf für das Limburger Frauenhaus stellte die Frauen-Forensik von Vitos Hadamar die größte Teilnehmerinnengruppe. Auch die Schriftstellerin Susanne Fröhlich als Schirmherrin (vorn rechts) lief mit.

dere Frauen etwas tun – das ist etwas, was mich Jahr für Jahr freut und glücklich macht.“

● Vitos/ptr



**KLASSE KOCHEN!:** Schülerinnen und Schüler der Homberger Hermann-Schafft-Schule freuen sich über die gewonnene nagelneue Küche.

WETTBEWERB „KLASSE KOCHEN!“

# NEUE KÜCHE FÜR HERMANN-SCHAFFT-SCHULE

Wie bereiten Sie eigentlich Kräuter-Dips vor? Die Jugendlichen der Homberger Hermann-Schafft-Schule hätten da ein gutes Rezept für Sie, genauer gesagt ein ganzes Kochbuch, das dank vieler Bilder und einer CD auch für Sehbehinderte und Hörgeschädigte hilfreich ist. Damit haben sie es im bundesweiten Wettbewerb „KLASSE KOCHEN!“ unter die ersten Zehn geschafft. Der Preis? Natürlich eine Küche. Seit August ist die von der Firma Nolte gesponserte Küche nun in der Schule eingebaut. „Die ist total hübsch geworden“, fin-

den die Schüler. Besonders die Abzugshaube und dass es niedrigere Arbeitsflächen für die jüngeren Schüler gibt, begeistert sie. Und mit ihnen freuen sich Fachlehrerin Dorothea Lederle und Sozialpädagogin Bianca Rüter. Auf dem Speiseplan stehen auch künftig gesunde Gerichte. Denn in dem von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, der Bertelsmann-Stiftung und Fernsehkoch Tim Mälzer ausgelobten Wettbewerb kam es vor allem darauf an, die jungen Leute für dieses Thema zu sensibilisieren.

● ebo



## KASSELER TREND-LABEL SOKI

# BOXER-SHORTS AUS BETTLAKEN AUS BAUNATALER WERKSTATT

Jacke wie Hose – diese Gleichmacherei gilt keinesfalls für die Boxer-Shorts, die zwei Mitarbeiterinnen in der Werkstatt der Baunataler Diakonie Kassel (bdks) nähen. Denn jedes Exemplar der Männerunterwäsche ist ein Unikat und originell dazu, eigens angefertigt für das junge Kasseler Design-Label SOKI. Die angesagten Boxer-Shorts entstehen aus alten Stoffen, zu meist Bettlaken.

Seit September 2016 wurden in der Textilabteilung der bdks über 450 der trendigen Unterhosen genäht. Der Auftrag kam durch eine Anfrage der SOKI-Inhaberinnen zustande, die die Zuschnitte und das Etikett liefern. Diese haben sich die nachhaltige Schneiderei zur Aufgabe gemacht, nähen vieles selbst, haben aber bewusst einen Teil der Näharbeit an die bdks vergeben. „Der Auftrag sollte in der Region bleiben, zugleich woll-

ten wir diese Einrichtung für behinderte Menschen unterstützen“, sagt Mitinhaberin Kira Kimm. Die Qualität der dort gefertigten Kleidungsstücke habe sie von

Anfang an begeistert. „Die Boxer-Shorts sind hundertprozentig perfekt genäht.“ Übrigens: Eigens zur Kasseler documenta entstanden SOKI-Shorts in speziellem Design. ● ptr

Weitere Informationen unter [www.bdks.de](http://www.bdks.de) und [www.soki-kassel.de](http://www.soki-kassel.de)



Molina Wroblewsky (links) und Stefanie Manthey (rechts) nähen bei der bdks Boxer-Shorts für SOKI.

## STANDARDWERK „SELBSTBESTIMMTES WOHNEN“

# NEUAUFLAGE SETZT AN GEÄNDERTEM BTHG AN



Das vormalige „Handbuch Betreutes Wohnen“ ist als Reaktion auf das neue Bundes- teilhabegesetz (BTHG) vollkommen über- arbeitet worden. Unter dem angepassten Titel „Selbstbestimmtes Wohnen. Mobile Unterstützung bei der Lebensführung“ stellt die Neuauflage in klarer Struktur alles dar, was wichtig ist für Mitarbei- tende und Leitungskräfte, für Kosten- träger und Anbieter.

Das Handbuch führt in das gesetzliche Rahmenwerk des BTHG ein. Es zeigt, welche Assistenzleistungen soziale Teil- habe ermöglichen und wie sie aussehen sollen – auch aus der Perspektive der Nutzenden. Außerdem: Kapitel zu Vor- und Nachteilen bestimmter Wohnformen, zur Hilfeplanung und zur Mitarbeiterqualifikation. ● ptr

[Selbstbestimmtes Wohnen. Mobile Unterstützung bei der Lebensführung, Matthias Rosemann und Michael Konrad \(Hg.\), 2. Auflage, 2017, Psychologie-Verlag, Bonn \(auch als E-Book erhältlich\)](#)

## COMPANION2GO

# INKLUSION PER NEUER INTERNETPLATTFORM

Auf der neuen Internetplattform Companion2GO können sich Menschen mit und ohne Behinderung vernetzen, um ge- meinsame Freizeitaktivitäten wie Reisen oder Besuche von Veranstaltungen zu planen. Das aus Marburg stammende Gründerteam kommt aus den Bereichen Webentwicklung, Be- triebswirtschaft und Soziologie. Ihre gemeinsam entwickelte Internetplattform möchte einen Beitrag zur Inklusion auf der Basis verbindender Interessen leisten und (Denk-)barrieren durchbrechen.

Gleichgesinnte mit und ohne Behinderung können sich auf Companion2GO kostenlos registrieren und sowohl Angebote als auch Gesuche erstellen. Decken sich Reiseziele oder Ver- anstaltungsbesuche, planen die Internetnutzer alles weitere

direkt miteinander. Das Merkzeichen „B“ im Schwerbehinder- tenausweis erlaubt es beispielsweise Menschen mit Behin- derung, eine Begleitperson vergünstigt oder kostenlos auf Veranstaltungen oder Reisen mitzunehmen. Die Internetnut- zer profitieren somit als Team von den Vorteilen einer ge- meinsamen Aktion.

Mit ihrer Unternehmensidee von Companion2GO haben die Marburger Gründer den zweiten Platz bei der Verleihung des Preises „Special Impact Award“ durch das Bundeswirtschafts- ministerium im Juni in Frankfurt belegt. Damit verbunden war ein Preisgeld der KfW-Stiftung in Höhe von 20.000 Euro. ● ptr  
Weitere Informationen unter [www.companion2go.de](http://www.companion2go.de)

LWV-KEGELTURNIER

# WIESBADENER SCHIEBEN DIE BESTE KUGEL

Mit einem Wurf möglichst alle Neune von der Bahn fegen – dieses Ziel hatten die Kegelbegeisterten aus der Hauptverwaltung Kassel und den Regionalverwaltungen Darmstadt und Wiesbaden, als sie am 15. August beim LWV-Turnier aufeinandertrafen. Aus allen drei Standorten waren Teams von jeweils neun Keglerinnen und Keglern und einer Betreuungsperson in Wiesbaden angetreten. Gespielt wurden – bei geselliger, vergnügter Stimmung – drei mal zwanzig Würfe in die Vollen.

Neben denjenigen, die zum Traditions-Aufgebot gehören, waren wieder neue Aktive dazugestoßen, die voller Elan in den Wettkampf gingen. Nach drei spannenden Durchgängen zeigte sich, dass die Keglerinnen und Kegler der Regionalverwaltung Wiesbaden die beste Kugel schoben. Sie nahmen bei der Siegerehrung den Wanderpokal aus den Händen von LWV-Landesdirektor Uwe Brückmann entgegen. Die Darmstädter belegten Platz zwei, das Schlusslicht bildeten die Kasseler.

Als beste Einzelkeglerin wurde Karin Jantz geehrt, bester Einzelkegler war Georg Hassenzahl.

Im kommenden Jahr wird das LWV-Kegelturnier in Kassel stattfinden.

ptr



IN DIE VOLLEN: Die Teilnehmer des LWV-Kegelturniers 2017, das in einem Wiesbadener Sportzentrum ausgetragen wurde

EXPERTEN-DELEGATION

# JAPANER VOLLER INTERESSE AN AUFGABEN DES INTEGRATIONSAMTES

Über 9.000 Kilometer legte eine Gruppe japanischer Professorinnen und Professoren zurück, um mehr über die deutsche Sozialgesetzgebung und die Integration behinderter Men-



JAPANISCHE GÄSTE BEIM LWV: Regionalmanagerin Doris Lotze-Wessel (vorn, 3.v.r.) beantwortete die Fragen der Experten-Delegation.

schen in die Arbeitswelt und die Gesellschaft zu erfahren. Dazu besuchten die Experten für Sozialrecht, Verwaltungsrecht und Kommunalfinanzen am 30. August auch das LWV Hessen Integrationsamt in Darmstadt.

Regionalmanagerin Doris Lotze-Wessel empfing die neunköpfige Delegation nebst Dolmetscherin und beantwortete eine Reihe von Fragen wie: Was sind die sozialrechtlichen Unterschiede zwischen Behinderung, Pflegebedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit? Welche Aufgaben haben die LWV Hessen Integrationsämter als Partner behinderter Menschen im Beruf? Zu welchen Leistungen führt der Besitz des Behinderenausweises?

Darüber hinaus interessierten sich die Besucher aus Fernost für grundlegende Fragen zu den Themen Behinderung, Feststellung der Leistungsvoraussetzungen und Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Während des zweieinhalbstündigen Besuchs informierte Doris Lotze-Wessel außerdem über die Organisation des LWV Hessen Integrationsamtes und in welchem Verhältnis der LWV zum Land Hessen und den Kommunen steht.

ptr

Fotos: Manuela Hassenzahl, Jens Jansohn, Susanna Battenfeld/HNA, Max-Kirmsse-Schule

## STIFTUNGSFORSTEN KLOSTER HAINA

# INFORMATIONSTAFEL UND GEDENKSTEIN FÜR LUTHER-ELSBEERE

Die Elsbeere war nicht nur Baum des Jahres 2011, sondern sie steht auch in enger Beziehung zu Martin Luther. Im 500. Jubiläumsjahr des Thesenanschlags haben die Stiftungsforsten Kloster Haina dem Reformator daher eine „Luther-Elsbeere“ gewidmet. Forstbetriebsleiter Manfred Albus und Konfirmanden aus der Gemeinde enthüllten am 27. August im Rahmen eines musikalischen Waldgottesdienstes eine Informationstafel und einen gravierten Naturstein neben einer neu gepflanzten, bereits größeren Elsbeere am Waldkulturerbe-Weg. Diese solle daran erinnern, dass die Existenz der Stiftungsforsten unmittelbar auf den Reformator Martin Luther und den zum evangelischen Glauben übergetretenen Landgraf Philipp zurückgehe, der sich schon im Sommer 1524 zur Lehre Luthers bekannte, erklärte Albus bei der Feier. In konsequenter Umsetzung der Gedanken Luthers löste der Landgraf 1527 alle 37 Klöster in Hessen auf, 1533 gründete er die Hainaer Stiftung zur Armenfürsorge.

Seinen persönlichen Bezug zur Elsbeere bezeugte Luther in einem Brief an Johann Agricola im Jahr 1526. Darin bat er seinen Freund um die Früchte der Elsbeere, „weil meine Kethe“ – so nannte der Reformator seine Ehefrau – „solche gierig verschlingt“. Der Wortlaut des Briefes ist auf der Hainaer Informationstafel nachzulesen.



**NACH DER ENTHÜLLUNG:** (hinten v.l.) Steinmetz Karl-Heinz Tripp, die beteiligten Konfirmanden, Diplom-Designer Herbert Nagel sowie (vorn v.l.) Forstwirtschaftsmeister Bernd Keute und Forstbetriebsleiter Manfred Albus.

Die weitgehend unbekanntere Elsbeere ist in Deutschlands Wäldern ein seltener Baum, kommt aber in den Hainaer Stiftungsforsten vor. „Unsere Bewirtschaftung schließt bis heute die bewusste Pflege der Elsbeeren mit ein“, unterstrich Albus. Er überreichte den Mitwirkenden als passendes Dankeschön Schokolade, Trockenfrüchte, Konfitüre und Konfekt, alles mit Früchten der Elsbeere. ● ptr

## MAX-KIRMSSE-SCHULE

# THEATERGRUPPE KOMIKO MIT WORKSHOP BELOHNT

Doppelter Grund zur Freude für die schauspielbegeisterten Jugendlichen der Max-Kirmsse-Schule in Idstein: Zum einen erhielt ihre Theatergruppe Komiko 1.500 Euro von der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen. Geld, das in die Theaterausstattung fließen soll. Ein noch schönerer Preis war aber der dreitägige Schauspiel-Workshop, zu dem der Landesverband Schultheater zehn hessische Gruppen ausgewählt und eingeladen hatte – unter ihnen auch die Kirmsse-Schüler.

Das Schultheatertreffen fand unter dem Motto „Ins Licht“ Mitte August im Schloss Hallenburg in Schlitz statt. In den Workshops waren die Jungen und Mädchen aller zehn Schulen in gemischten Gruppen zusammen, begegneten sich auf



**ALLES THEATER:** Die Gruppe Komiko nahm mit ihrer selbst-inszenierten Krimikomödie am hessischen Schultheatertreffen in Schlitz teil.

Augenhöhe, lernten voneinander und zollten den schauspielerischen Leistungen der anderen viel Anerkennung.

Ein Höhepunkt der Workshop-Arbeit war die „Spiegelung“: Die Ensembles führten in improvisierten Kurzversionen Stücke der anderen Gruppen auf. Die Idsteiner spielten Friedrich Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ in einer fünfminütigen, sehr unterhaltsamen Fassung, die ohne Sprache auskam.

Die Max-Kirmsse-Schule in Idstein, eine Förderschule des LWV Hessen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, beteiligt sich mit ihrer Theatergruppe Komiko alljährlich an den hessischen Schultheatertagen. Sie zählt zu den zwanzig „KulturSchulen“ Hessens. ● ptr

KLEINFELD-FUßBALLTURNIER

# VITOS KURHESSEN SIEGT NACH SPANNENDEM FINALE

Erst nach Verlängerung und einem spannenden Neunmeter-schießen stand fest: Die Mannschaft von Vitos Kurhessen ist Sieger des gemeinsamen Kleinfeld-Fußballturniers von LWV Hessen und der Vitos GmbH, das am 6. September in Herborn ausgetragen wurde. Mit 3:1 gewannen die Nordhessen im Endspiel gegen das Team von Vitos Gießen-Marburg.



**SIEGEREHRUNG:** Die vier besten Teams des Kleinfeld-Fußballturniers mit ihren Pokalen und Urkunden.

Im Spiel um Platz drei trat die Mannschaft von Vitos Herborn gegen die LWV-Hauptverwaltung an und siegte mit einem überlegenen 6:1.

Wochenlang hatten Turnierleitung und Helfer von Vitos Herborn das Sportereignis vorbereitet. Eine Mühe, die sich auszahlte, denn über das ganze Turnier hinweg erlebten Spieler und Zuschauer eine Reihe spannender Begegnungen zwischen den zwölf gemeldeten Mannschaften auf zumeist sehr ansprechendem fußballerischem Niveau.

Unter Applaus und Jubel nahmen die Erstplatzierten, das Vitos Kurhessen-Team, bei der Siegerehrung im Festsaal von Vitos Herborn den begehrten Wanderpokal von LWV-Landesdirektor Uwe Brückmann, Vitos-Geschäftsführer Reinhard Belling und dem Herborner Betriebsratsvorsitzenden Diethelm Städtner-Sauer entgegen.

Neben den üblichen Pokalen und Urkunden konnten die vier besten Fußballteams in diesem Jahr jeweils noch eine besondere Trophäe mit nach Hause nehmen: einen getö-pferten Pokal, den die Klienten der ambulanten Beschäftigungstherapie Vitos Herborn angefertigt und für das Turnier gestiftet hatten. Im Anschluss an die Siegerehrung stürmten die Betriebssportler mit entsprechendem Appetit das aufgebaute Büfett.

• ptr

„SPIELE FÜR VIELE“ IN KASSEL

# LWV BEI INKLUSIVEM SPORTFEST DABEI

Beim ersten Sportfest „Spiele für Viele“ für Menschen mit und ohne Behinderung, das am 10. September im Kasseler Auestadion stattfand, war auch der LWV Hessen mit dabei. Ein vor dem blauen LWV-Pavillon aufgebautes Geschicklichkeitsspiel zog viele Besucher des inklusiven Sportevents an den Stand. Einige nutzten die Gelegenheit, mehr über den LWV, seine Hilfen für behinderte Menschen und die richtigen Ansprechpartner zu erfahren. Fragen beantworteten Petra Schaumburg-Reis, Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit, und Bernd Hartwig aus dem Fachbereich für geistig behinderte Menschen, die auch Info-Flyer und Broschüren dabei hatten.

An über 40 weiteren Mitmach-Stationen probierten mehrere hundert Menschen bekannte und unbekanntere Sport- und Bewegungsangebote aus. Gut frequentiert waren ein Rollstuhl-Parcours, Rollstuhltennis und Rollstuhlbasketball. Vereine aus der Region präsentierten Tischball für Blinde, Blasrohrschießen, Bogenschießen, Boule, Minigolf, Kanusport, Klettern, Reiten, Selbstverteidigungssportarten und vieles mehr. Auch klassische Sportarten wie Fußball und Leichtathletik wurden vorgestellt. Veranstalter des Sportfestes waren Gemeinsam in Bewegung (GiB) und der Sportkreis Kassel.



**SPIELE FÜR VIELE:** Kinder wie Erwachsene probierten das Geschicklichkeitsspiel am LWV-Infostand aus.

Das Inklusionsprojekt GiB setzt sich seit 2015 für Inklusion im Sport in der Region Kassel ein.

• ptr

Weitere Informationen unter [www.gib-regionkassel.de](http://www.gib-regionkassel.de)

Fotos: Ulrike Mai, Petra Schaumburg-Reis, Tina Brenneisen



## VITOS HERBORN

# MÖBEL FÜR KRANKENHAUS IN DER OSTSLOWAKEI

Mit ihrem Umzug in neue Räume hat die Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Herborn gut erhaltene Möbel ausgesondert, die nach deutschem Standard nicht mehr verwendet werden. Vitos Herborn hat das Mobiliar an die Auslandshilfe des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) übergeben, die es in ein Krankenhaus in der Ostslowakei transportiert hat.

Insgesamt 27 Pflegebetten inklusive Matratzen, 30 Nachttische, fünf Pflegestühle sowie Gehhilfen luden die Helfer der

FeG Auslandshilfe im August auf ihre LKW, um sie in ein Krankenhaus in Spišská Nová Ves zu fahren. Mit knapp 40.000 Einwohnern ist Spišská Nová Ves eine der größten Städte in der Ostslowakei, südöstlich der Hohen Tatra in der Region Zips. Sie ist die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks.

Die FeG Auslandshilfe arbeitet als humanitäre Hilfsorganisation mit verschiedenen Schwerpunkten. Ehrenamtliche Fahrer bringen die Hilfsgüter regelmäßig nach Süd-Ost-Europa.

● Vitos/rvk

## VITOS RHEINGAU

# SECOND-HAND-LADEN MIT NEUEM AMBIENTE

KleiderWerk lautet seit wenigen Wochen der neue Name des Second-Hand-Ladens von Vitos Rheingau in Biebrich. Nach fast zehn Jahren sind die Räume umfassend renoviert und neu gestaltet worden. Mit der Modernisierung des Ladens, den die Vitos begleitenden psychiatrischen Dienste Rheingau (BPD) betreiben, ging auch die Umbenennung in KleiderWerk einher.

Geblieden ist indes, dass der Laden weiterhin eine Fundgrube für aktuelle und preiswerte Second-Hand-Mode ist und dass er Arbeitsplätze für Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung bietet. Mit dem Laden bietet die BPD ihren Klienten eine tagesstrukturierende Maßnahme mit einem Höchstmaß an sozialer Integration. Dafür ist ein Laden-

geschäft mit wechselnder Kundschaft einfach ideal. Viele Klienten der BPD mögen den Se-

cond-Hand-Laden. Je nach Neigung arbeiten sie im Verkauf oder hinter den Kulissen: Die gespendete Kleidung muss gewaschen, gebügelt und im Verkaufsraum platziert werden, der Laden will dekoriert sein, und die Kasse muss stimmen.

Das KleiderWerk in der Rathausstraße 40 ist montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet.

● Vitos/rvk



## VITOS KURHESSEN

# ZWEI KLINIK-ERÖFFNUNGEN IN EINEM MONAT

Mitte August wurde der Neubau der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in der Kasseler Herkulesstraße in Anwesenheit des Hessischen Gesundheitsministers Stefan Grüttner mit einem Festakt und Tag der offenen Tür gefeiert. 18,3 Millionen Euro hat Vitos Kurhessen in den Bau investiert. Davon hat das Land Hessen 14,33 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Im Erdgeschoss des dreistöckigen Neubaus befinden sich die Direktion, die Verwaltung, der Empfang, eine Cafeteria sowie Therapie- und Sporträume. Auf zwei Ebenen und vier Stationen ist Platz für 60 stationäre und 18 tagesklinische Behandlungsplätze. Im obersten Stockwerk ist die kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz untergebracht. Auf der gleichen Ebene zieht die Käthe-Kollwitz-Schule ein, eine Schule für kranke Schülerinnen und Schüler in Trägerschaft des LWV

Hessen. Dort werden die Patienten in Kleingruppen bis zu vier Schülern oder einzeln in allen Schulformen unterrichtet.

Die Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat Anfang September ebenfalls mit einem Tag der offenen Tür und einem Festakt ihre Fertigstellung gefeiert. Die Klinik mit 135 Betten öffnet dann im Dezember ihre Türen für die ersten psychisch kranken Patienten. Rund 20 Millionen Euro hat der Neubau am Kasseler Bergpark gekostet, rund 1,79 Millionen hat das Land Hessen beigesteuert. In dem ovalen Gebäude sind vier Stationen sowie eine psychosomatische und eine Komfortstation untergebracht. Zu den Versorgungsschwerpunkten gehören eine DBT-zertifizierte Station für Patienten mit emotionaler Instabilität, ein Behandlungsbereich für Patienten mit depressiven Erkrankungen sowie eine psychosomatische Abteilung.

● Vitos/rvk



# Einen neuen Weg beginnen

**BAD EMSTAL.** Die Station für junge Erwachsene der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie in Bad Emstal bietet Straftätern zwischen 18 und 24 Jahren einen besonderen, auf den Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen zugeschnittenen Behandlungsansatz. In zwei Wohngemeinschaften werden seit Februar 2017 zwölf junge Männer, die aufgrund ihrer Suchterkrankung eine Straftat begangen haben, auf ihr Leben in der Gesellschaft vorbereitet.



VERTRAUEN GEFASST:  
Markus Blotko und  
Dr. Eva-Maria Knobloch-Lütke

In der Küche hat er heute mit einem Mitbewohner die Putenrouladen fürs Mittagessen zubereitet. Jetzt übt er ganz für sich Gitarre. Vor Monaten noch undenkbar, als Markus Blotko auf einer anderen Station der Klinik für forensische Psychiatrie untergebracht war. Da hat er gegen die Regeln verstoßen, hatte keine Lust, sich auf Therapie einzulassen. „Der Start war für mich nicht einfach. Ich war noch nicht bereit dafür“, gibt der 25-Jährige zu. Gleich zu Beginn des Pilotprojektes im Februar zog er in eine der beiden Wohngruppen mit sechs Plätzen ein. Jetzt, nach einem halben Jahr, fühlt er sich wohl: „Ich bin froh, in der WG zu sein. Den engen Kontakt zum Pflegepersonal finde ich gut. Es ist Vertrauen entstanden.“

Ganz ähnlich geht es einem seiner Mitbewohner: „Die vorgegebene Struktur hier ist gut für mich“, sagt Oliver Joseph. Ein breites Grinsen steht ihm ins Gesicht geschrieben. Die Ruhe und Harmonie in der WG mache es ihm leichter, sich zu öff-

nen. Das unkomplizierte Verhältnis zu den Betreuern aus dem Pflege- und Erziehungsdienst (PED) schätzt er sehr. „Ich kann hier auch besser als in der JVA (Justizvollzugsanstalt, Anm. der Redaktion) etwas über mich selbst lernen.“

#### ANSTRENGENDER START

Grundsätzlich steht jedem Patienten ein Bezugspfleger oder eine Pflegerin zur Seite. Die PED-Mitarbeiter leben den Alltag in der WG mit, gehen auf die Bewohner zu, aber sie nehmen den jungen Männern nicht die Arbeit ab. Es gehört zum milieutherapeutischen Prinzip, dass die Bewohner sich selbst versorgen, kochen, Wäsche waschen, die WG in Ordnung halten. So üben sie ein Gemeinschaftsleben ähnlich wie in der Familie ein. Ihre Bezugspfleger ersetzen die Eltern nicht, zeigen jedoch, dass Vertrauenspersonen verlässlich sind, aber auch Grenzen ziehen.



## VITOS FORENSIK

### PILOTPROJEKT JUNGE STRAFTÄTER

Der Einstieg in der Wohngruppe war anstrengend für Joseph. Er war es nicht gewohnt, dass sich wirklich jemand um ihn kümmert. Da war er hin- und hergerissen: „Nervt mich das oder finde ich das gut?“ Inzwischen ist ihm klar: „Ich brauche Hilfe. Ohne sie würde ich draußen gleich wieder einsteigen.“

Einsteigen hieße zurück in den bewaffneten Drogenhandel, für den er fünf Jahre und drei Monate Haft bekam. Doch da will er nicht mehr hin. Deswegen möchte er auch den Beruf wechseln. In seinem alten Leben war der heute 27-Jährige Zimmermann. Jetzt steuert er eine Beschäftigung als Lagerist an, absolviert hier in der Klinik schon Qualifizierungsmodule, um dann später draußen in die Ausbildung zu gehen. Ganz ohne Kokain und Cannabis in Kopf und Körper sieht die Welt viel klarer aus. Er genießt das.

Markus Blotko hat in der WG seine musische Ader entdeckt. Im vergangenen November hat er angefangen, Gitarre zu spielen, jetzt geht es ihm schon ganz locker von der Hand. Von Hiphop bis Elvis Presley interessiert ihn alles. Das Klavier im Musikraum will er unbedingt auch noch erobern. Beruflich hat sich der junge Mann mit der blonden Mähne ebenfalls ein Ziel gesteckt. Der ehemalige Dachdecker möchte Frisör oder Fachkraft im Einzelhandel werden, „aber ich hetze mich mit der Entscheidung nicht“. Blotko lernt, auf sich zu achten und sich realistisch einzuschätzen. Er nimmt gerade an der Rückfallprophylaxe-Gruppe teil.



KREATIV: Oliver Joseph

### DROGENHANDEL UND RAUB

Der Mittzwanziger hat schon eine Ehe und eine Karriere als Drogendealer hinter sich, sitzt wegen schweren Raubes. Alkohol war sein Einstieg, mit Ende 18 kam Drogenkonsum dazu. Bei einer Streiterei im Milieu flog er in die Heckscheibe eines Autos. Er erlitt tiefe Schnitte am rechten Unterarm. Dadurch verlor er die Ausbildungsstelle, hatte kein Geld und verdiente fortan seinen Lebensunterhalt mit Drogengeschäften. Wiederholt landete er vor dem Richter. „Ich wollte alles selbst schaffen und ich wollte meinen Eltern nichts sagen“, erzählt er. Den Kontakt zu ihnen hatte er abgebrochen, jetzt besuchen sie ihn sogar in der Klinik. „Sie interessieren sich für mich“, freut er sich. „Sie kannten mich ja nicht. Was ich gemacht habe, ist für andere schwer nachvollziehbar.“

Oliver Joseph hat den Weg zu seinen Eltern ebenfalls wieder gefunden. Er schrieb seiner Mutter nach langer Zeit einen Brief und sie antwortete ihm. „Den Brief habe ich heute noch und lese ihn ab und zu“, erzählt er mit belegter Stimme. Er telefoniert regelmäßig mit seiner Familie, die rund 600 Kilometer entfernt in Mecklenburg lebt. „Ich darf zurückkommen“, haben sie ihm signalisiert. Doch selbst wenn er aus der Klinik entlassen wird, möchte er hier in der Nähe bleiben. „Ich brauche die Sicherheit, die mir vertrauten Leute.“



Der geschützte Raum in der Wohngruppe mit dem direkten Austausch mit seinem Bezugspfleger gibt ihm Halt und Ruhe. „Ich darf hier mein Inneres kennenlernen.“ In der Gestalttherapie malte er zwei Bilder mit Masken vor rotem und hellblauem Hintergrund. Sinnbilder für das Leben mit und ohne Drogen. Die hängen jetzt im Besuchsbereich der Klinik. Für Joseph ein wichtiger Schritt zu mehr Selbstbewusstsein. Seine Augen leuchten beim Erzählen. Die Anerkennung, die er im

WG-Leben erfährt, spornt ihn an. Gleichzeitig weiß er, dass es noch ein gutes Stück Weg ist, bis er auf eigenen Füßen stehen kann. „Wir helfen uns gegenseitig. Wir sind nicht allein“, beschreibt Joseph die Pluspunkte des WG-Lebens. „Es ist gut, dass wir gegenüber dem Pflegepersonal Dinge ansprechen können, die wir nicht hinbekommen. Wir brauchen Moderatoren“, sagt Markus Blotko und ergänzt: „In jedem Fall ist das hier ein guter Platz, um einen neuen Weg zu beginnen.“

● Irene Graefe

## HINTERGRUND

### „UNSERE PATIENTEN HABEN VIEL NACHZUHOLEN“

„Unsere Patienten haben viel nachzuholen, auch und gerade im Alltagsleben“, sagt Dr. Eva-Maria Knobloch-Lütke über die Bewohner von Station 5.2 – die Station für junge Erwachsene der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie Bad Emstal. Die leitende Ärztin des gesicherten Therapiebereichs hat ein besonderes Auge auf die beiden Wohngruppen in Selbstversorgung mit je zwölf jungen Männern, die nach § 64 StGB zur Unterbringung im Maßregelvollzug verurteilt wurden. Suchtkranke Straffällige im Alter zwischen 18 und 24 aus ganz Hessen werden hier therapiert. Analog zur Allgemeinpsychiatrie wird – zunächst in einem Pilotprojekt (2017 bis 2021) – auch in der forensischen Klinik berücksichtigt, dass Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden noch in der Reifung begriffen sind. „Wir erreichen sie anders als 30-Jährige mit mehr Lebenserfahrung“, weiß die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie sowie forensische Psychiatrie.

Bislang wurden Patienten ab 18 Jahren in die forensische Behandlung für Erwachsene übernommen. Das ist nun anders und der Unterschied macht sich bemerkbar. „Es ist etwas pubertärer geworden“, so beschreibt es Christian Beilstein, Mitarbeiter des Pflege- und Erziehungsdienstes (PED). Jetzt sind die jungen Erwachsenen ohne ältere Mitpatienten unter sich. Dafür sind die PED-Mitarbeiter präsenter in der Gruppe. Sogar abends und nachts, denn einen Nachteinschluss gibt es bei den jungen Patienten nicht. Das hat den Vorteil, dass auch spät noch jemand ansprechbar ist, dass es gemeinsame Spiele- oder TV-Abende oder Sportaktivitäten gibt. „Manche hat es erst gestört, dass wir dauernd da sind, andere suchen gezielt am Abend noch einmal Kontakt“, hat Mitarbeiterin Stephanie Schury beobachtet.

Die Therapie arbeitet stark mit der Biografie der jugendlichen Erwachsenen. 14 PED-Mitarbeiter (Krankenschwestern/-pfleger, Erzieher mit Zusatzausbildung), ein Sozialtherapeut mit Zusatzqualifikation für dialektische Verhaltenstherapie (DBT) und eine Mitarbeiterin in Weiterbildung (DBT für Sozial- und Pflegeberufe) sowie die Psychologin der Station und die leitende Ärztin der Abteilung kümmern sich um die Patienten. Für jeden Einzelnen gibt es einen Therapieplan, zu dem auch der Besuch von Indikationsgruppen gehört: Rückfallprophylaxe, Reduzierung von lebensbedrohlichem, verletzenden Verhalten (DBT), Selbstkontrolle (R&R), gewaltloser Umgang (TEBA).

„Das Thema Schule und Ausbildung steht an erster Stelle“, erläutert Knobloch-Lütke. In einem kleinen Klassenraum gibt es Förderunterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch. Wer möchte, kann seinen Schulabschluss per Fernunterricht bei einem externen Anbieter machen. Die Teilnahme am Unterricht wird genauso vergütet wie die Teilnahme an der Arbeitstherapie. Hier gibt es Module für Holzbearbeitung, Malerarbeiten und Systemgastronomie.

Ziel des Pilotprojektes ist es, dass weniger Teilnehmer die Therapie abbrechen und dass mehr Patienten eine Schul- oder Berufsausbildung beginnen, die sie später im offenen Vollzug weiterführen und abschließen.

● ig





DIE ZUKUNFT DES ARCHIV IM BLICK:  
Dr. Dominik Motz

# Logistik à la Amazon?



**KASSEL.** „Ich war total überrascht, als ich feststellte, wie bekannt und hoch geschätzt das LWV-Archiv in der Forschungslandschaft ist. Das hatte ich so nicht erwartet“, sagt Dr. Dominik Motz. Schon seit Juni arbeitet der 33-jährige Historiker und Archivar beim LWV in Kassel, am 1. Dezember wird er die Leitung des Archivs und der historischen Sammlungen von Prof. Dr. Christina Vanja übernehmen. Wir sprachen mit ihm über seine Motivation und seine Pläne.



Prof. Dr. Christina Vanja und Dr. Dominik Motz

**Was hat Sie bewogen, sich um die Stelle zu bewerben?**

In erster Linie war es die Vielfältigkeit der beschriebenen Aufgaben, die mich gereizt hat. Das Spektrum reicht von der Betreuung der Archivnutzer über die Auswertung noch nicht erschlossener historischer Dokumente bis hin zur Möglichkeit, eigene Forschung zu betreiben und die Ergebnisse der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Insbesondere die zahlreich vorhandenen Dokumente aus der Frühen Neuzeit, also vom frühen 16. bis ins 19. Jahrhundert, interessieren mich. Denn ich habe mich schon in meiner Ausbildung und Forschungsarbeit mit dieser Zeit befasst.

**Welches Thema aus der Frühen Neuzeit haben Sie bearbeitet?**

Nach meinem Staatsexamen in Germanistik, Politik und Geschichte an der Uni Kassel habe ich von 2010 bis 2013 in einem Projekt der Deutschen Forschungsgesellschaft gearbeitet, das die Fürstenbibliothek in Bad Arolsen untersucht hat. Ich habe mich mit Funeraldrucken des Adelsgeschlechts Waldeck-Pyrmont beschäftigt und darüber meine Dissertation verfasst. Bei Funeraldrucken handelt es sich um kleine Heftchen, die zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert anlässlich des Todes eines Familienmitglieds herausgegeben wurden. Sie beinhalten die bei der Bestattung gehaltene Predigt, einen Lebenslauf sowie ein Porträt des Verstorbenen. Als ich während der Recherche für meine Doktorarbeit in verschiedenen Archiven unterwegs war, habe ich bemerkt, wie spannend Archivarbeit ist und mich nach der Promotion beim Hessischen Landesarchiv als Referendar beworben. Ich hatte

Glück und konnte von Mai 2015 bis April dieses Jahres am Staatsarchiv sowie der Archivschule Marburg eine Ausbildung zum Archivar absolvieren.

**Ein Aufgabenschwerpunkt hier in Kassel dürfte der geplante Neubau sein. Was ist dabei alles zu beachten?**

Bis 2020 soll der Neubau stehen. Wir müssen schon jetzt Vorarbeiten leisten: So steht eine Inventur an, was überhaupt alles an Archivgut in den Magazinen lagert. Wir müssen bislang unverpackte Dokumente verpacken, um sie vor Licht, Staub und anderen Einflüssen zu schützen. Und wir müssen natürlich den Umzug planen, um unsere Archivalien sicher zum neuen Standort zu transportieren.

**Mal abgesehen von der Mammutaufgabe, ein Archiv umzuziehen. Was ist bei der Ausstattung der neuen Archivräume interessant?**

Wie in einem Museum oder einer Bibliothek müssen auch in einem Archiv bestimmte Voraussetzungen gegeben sein, damit die historischen Dokumente für die Nachwelt erhalten bleiben. Beispielsweise muss ein konstantes Klima von 18 Grad plus/minus zwei Grad und 50 Prozent Luftfeuchtigkeit herrschen. Die Planungsgruppe arbeitet mit einem Bauphysiker zusammen, um diese Bedingungen zu schaffen und ein System zu installieren, damit wir dieses Klima überprüfen können. Aber auch die platzsparende Unterbringung der Bestände ist ein wichtiger Punkt. Denn das LWV-Archiv wächst stetig, weil es wichtige Dokumente der LWV-Verwaltungen und der Einrichtungen der Vitos GmbH als Holding des LWV

Foto: Uwe Zucchini

aufnehmen muss. Ein Umzug ist eine ideale Möglichkeit über moderne Lösungen nachzudenken.

### **Wie könnte eine neue platzsparende und zukunftsweisende Dokumentenlagerung aussehen?**

Sie werden es womöglich von einem Archivar nicht erwarten, aber unser großes Vorbild ist der Online-Versandhändler Amazon. Er hat ein dynamisches Lagerungsprinzip. Das heißt, die Artikel werden nicht nach Produkten sortiert gelagert, sondern einfach nacheinander, wie sie zeitlich eingehen. Die Ordnung in diesem augenscheinlichen Chaos gewährleistet eine spezielle Software, die jeden gewünschten Artikel ortet. Diese Lagerungsform wird derzeit auch für Archive diskutiert. Bisher arbeiten Archive – auch das LWV-Archiv – nach dem traditionellen Provenienzprinzip. Das heißt, Dokumente werden nach ihrem Herkunftsort – beispielsweise einer LWV-Einrichtung – gebündelt gelagert. Um den weiteren Aktenzuwachs zu gewährleisten, muss in den Regalen genügend Raum gelassen werden. So wird aber auch wichtiger Platz verschwendet, weil der Umfang noch aufzunehmender Dokumente nicht kalkulierbar ist. Diskutieren sollte man daher, ob eine dynamische Lagerung wie bei Amazon nicht sinnvoll und wirtschaftlicher ist. Man könnte einen einheitlichen Zeitschnitt für die bisherige Archivierung nach Herkunft bzw. Einrichtung machen, beispielsweise 1980. Danach würden die Dokumente hintereinander und ungeordnet aufgenommen. Die Erkennungsmöglichkeit durch eine spezielle Software beispielsweise über einen Barcode brächte dann Ordnung in das gewollte platzsparende „Chaos“. Darüber hinaus wäre über die Einführung einer Archivsoftware nachzudenken, einer Archivplattform mit digitalisierten Dokumenten, auf die Nutzer online zugreifen können.

### **Aber das LWV-Archiv beherbergt sehr viele personenbezogene Dokumente. Welche Dokumente eignen sich für eine solche Plattform?**

Natürlich könnten wir nur Dokumente online stellen, die archiv- und datenschutzrechtlich unproblematisch sind. Das trifft beispielsweise auf die Dokumente aus der Frühen Neuzeit zu, die bei Historikern, Studierenden und Doktoranden heiß begehrt sind. So hat sich kürzlich erst eine Forschergruppe aus Bochum angemeldet, die sich für die Hohen Hospitäler interessiert. Moderner Service bietet mehr als nur Hinweise auf Erschließungsdaten wie etwa Titel, Signatur und Jahresangaben. Heute wird erwartet, dass Dokumente in digitaler Form online abgerufen werden können. Ein Archiv-Besuch ist dann nicht mehr unbedingt nötig. Da könnten wir besser werden, um das LWV-Archiv noch nutzerfreundlicher in der Forschungslandschaft zu vernetzen. Prof. Dr. Vanja hat über Jahrzehnte eine wissenschaftliche Kärnerarbeit geleistet, um das Archiv aufzubauen und als Kulturerbe bekannt zu machen. Ich bin froh, dass ich einige Monate lang von ihrem Wissen profitieren konnte. Ich weiß um die großen Fußstapfen, in die ich trete. Und eine Digitalisierung der Dokumente ist viel Arbeit. Aber ich werde versuchen, den guten Ruf unseres Archivs weiter auszubauen.

### **Erlauben Sie noch eine persönliche Frage? Was begeistert Sie außerhalb Ihrer beruflichen Arbeit?**

Ich spiele Handball und bin Fußball-Fan.

### **Für wen fiebern sie mit?**

Für Borussia Dortmund. Das teile ich übrigens mit Frau Prof. Vanja. Neben der Begeisterung für die Archiv-Arbeit.

● Das Interview führte Gisela Heimbach

## HINTERGRUND

### **EIN UNSCHÄTZBARES KULTURERBE**

1986 errichtete der LWV Hessen ein eigenes Archiv mit Hauptsitz in Kassel, das drei Jahre später um die Bereiche „Gedenkstätten und Historische Sammlungen“ erweitert wurde. Unter Regie der Historikerin Prof. Dr. Christina Vanja werden seither historisch, juristisch oder baugeschichtlich relevante Dokumente des LWV, seiner Rechtsvorgänger und seiner Einrichtungen gesichert, erschlossen und für Recherchen bereitgestellt. Zudem gibt das Archiv eine eigene Historische Schriftenreihe heraus. Es konzipiert und organisiert Ausstellungen und Veranstaltungen und betreut die Gedenkstätte Hadamar, weitere Gedenkorte und Museen des LWV Hessen.

Europaweit stellt das LWV-Archiv mit einer fast 500-jährigen Überlieferung der Geschichte der sozialen Hilfe ein herausragendes Kulturerbe dar. Die Unterlagen gehen bis in das frühe 16. Jahrhundert zurück und reichen derzeit bis in die 1980er Jahre. Schwerpunkte bilden die hessischen Hohen Hospitäler (heute Vitos Haina, Kurhessen und Riedstadt), die Psychiatriegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, die Euthanasie-Verbrechen der Nazi-Zeit sowie die Geschichte der Erziehungsheime des LWV nach 1945. Im Laufe der Zeit entstand ein Aktenbestand von rund 6.000 laufenden Metern, mit über 4.000 Bauplänen, etwa 8.000 Fotografien und über 20.000 Büchern. Die Zahl der Anfragen beim LWV-Archiv bestätigt seine Bedeutung. Derzeit sind es jährlich 700 bis 800 Personen und Institutionen, die sich an das Archiv wenden.

● hei

Gedenkstätte  
**HADAMAR**

**AUSSTELLUNG ÜBER  
FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK**

„... unmöglich, diesen Schrecken aufzuhalten. Die medizinische Versorgung durch Häftlinge im Frauen-KZ Ravensbrück“ lautet der Titel einer Sonderausstellung in der Gedenkstätte Hadamar. Gezeigt werden Fotos, Dokumente, Zeichnungen und Schriftzeugnisse ehemaliger Revierarbeiterinnen und ihrer Patientinnen. Im Lageralltag bedeutete das Kranksein oftmals den ersten Schritt zum Sterben oder zur Vernichtung. Die Ausstellung ist **bis zum 14. Dezember** in der Gedenkstätte zu sehen.

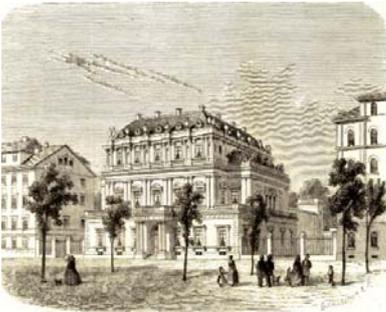
Das Konzentrationslager in Ravensbrück, 80 Kilometer nördlich von Berlin, war das größte Frauen-KZ im Deutschen Reich. Zwischen 1939 und 1945 waren 120.000 Frauen aus 30 Ländern dorthin deportiert worden.

Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten der Gedenkstätte dienstags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr, freitags von 9 bis 13 Uhr (feiertags geschlossen) sowie jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Vom **22. Dezember bis einschließlich 5. Januar 2018** ist die Gedenkstätte geschlossen.

● lsb/ptr

Weitere Informationen unter [www.gedenkstaette-hadamar.de](http://www.gedenkstaette-hadamar.de)

**SYMPOSIUM: SOZIALE EINRICHTUNGEN IM  
SPIEGEL DER ZEIT**



Zu einem internationalen Symposium unter dem Titel „Spiegel der Zeit. Leben in sozialen Einrichtungen von der Reformation bis zur Moderne“ lädt der LWV Hessen am **16. und 17. November** nach Kassel ins Ständehaus ein. Die Veranstaltung ist öffentlich. Es referieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Der Erste Beigeordnete des LWV, Dr. Andreas Jürgens, begrüßt die Teilnehmer am Donnerstag um 12 Uhr. Ein Einführungsvortrag von LWV-Archivleiterin Prof. Dr. Christina Vanja, die im Dezember nach 31 Jahren ihre Dienstzeit beendet, schließt sich an (12.15 Uhr). Es folgen in halbstündigem Abstand neun Vorträge und ein Abendvortrag ab 19 Uhr. Am Freitag stehen zwischen 8.30 und 12.30 Uhr sieben weitere Vorträge und ein Resümee auf dem Programm. Ende des Symposiums ist gegen 13.30 Uhr.

● ptr

Weitere Informationen und Anmeldung beim Fachbereich Archiv, Gedenkstätten, Historische Sammlungen des LWV, Telefon 0561 1004 - 2606 (vormittags) oder unter [kontakt-archiv@lww-hessen.de](mailto:kontakt-archiv@lww-hessen.de) sowie [www.lww-hessen.de](http://www.lww-hessen.de)>Startseite>Neuigkeiten

LWV-Landesdirektor Uwe Brückmann (links) überreicht die Ehrenplakette an Helmut Siebert.



**EHRENPLAKETTE FÜR  
HELMUT SIEBERT**

Helmut Siebert ist für sein jahrzehntelanges Engagement für den LWV Hessen von Landesdirektor Uwe Brückmann mit der Ehrenplakette in Gold ausgezeichnet worden. Anlässlich der Verabschiedung Sieberts in den Ruhestand würdigte Brückmann den vorbildlichen Einsatz des Leitenden Verwaltungsdirektors während seiner fast fünfzig Jahre im Personal- und Organisationsbereich beim LWV.

Helmut Siebert begann 1968 seine berufliche Laufbahn im Landeswohlfahrtsverband, zunächst mit einer Verwaltungslehre. Daran schloss er weitere Ausbildungslehrgänge an. Von 1971 bis 2005 war er im Personalbereich, zuletzt als Leiter tätig, bevor er die Leitung der Steuerungsstelle für Controlling, Personal- und Organisationsmanagement übernahm. Im Januar 2008 wurde Helmut Siebert dann zum Dezernenten für den Bereich Allgemeine Verwaltung bestellt, wo er bis zuletzt für acht verschiedene Bereiche von Personal und Organisation über Datenverarbeitung bis Recht verantwortlich zeichnete. Außerdem engagierte sich der Leitende Verwaltungsdirektor für den LWV in mehr als zehn Verbänden. So war er beispielsweise in verschiedenen Gremien des Kommunalen Arbeitgeberverbandes, des Hessischen Verwaltungsschulverbandes und des Hessischen und Deutschen Städtetags aktiv.

● rvk/ptr

**PRÜFUNGEN MIT BRAVOUR BESTANDEN**

Als jeweils Beste ihres Lehrgangs haben Tina Baczewski und Janina Scholl (beide Hauptverwaltung Kassel) ihre Prüfungen abgeschlossen.

14 von maximal möglichen 15 Punkten hat Tina Baczewski als Endnote ihrer dreijährigen Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten beim LWV erreicht. Den theoretischen Teil absolvierte sie an der Friedrich-List-Schule und beim Hessischen Verwaltungsschulverband. Seit dem 15. Juni ist Tina Baczewski in der Verbandshauptkasse tätig.

Janina Scholl hat ihre zweieinhalbjährige Weiterbildung zur Verwaltungsfachwirtin beim Hessischen Verwaltungsschulverband mit einem Prüfungsergebnis von 13 Punkten abgeschlossen. Nach ihrer dreijährigen Ausbildung zur Fachangestellten für Bürokommunikation beim LWV ist sie seit 2009 im Fachbereich Datenverarbeitung beschäftigt.

● ptr



## ABGELEGTE ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Laufbahnprüfung für den gehobenen  
Dienst in der allgemeinen Verwaltung  
Bachelor of Arts

### Hauptverwaltung Kassel

Oliver Eisenmann, Saskia Glitzenhirn,  
Andrea Freeman, Martyna Gruzlo,  
Kristin Kohlrausch, Benedikt Kothe,  
Nina Müller

### Regionalverwaltung Wiesbaden

Lisa Sandrisser

Abschlussprüfung im  
Ausbildungsberuf  
Verwaltungsfachangestellte/r

### Hauptverwaltung Kassel

Tina Baczewski, Lisa Langhans,  
Eike Mergardt

Vorbereitungslehrgang auf die  
Fortbildungsprüfung  
Verwaltungsfachwirtin

### Hauptverwaltung Kassel

Nathalie Höhnke,  
Lena Riemenschneider, Janina Scholl,  
Tanja Sohl

Prüfung im Basislehrgang Verwaltung

### Hauptverwaltung Kassel

Heike Reinsdorf

## 25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Hauptverwaltung Kassel

1.8.2017 Martin Hutter  
Beschäftigter  
Fachbereich 103

1.8.2017 Sandra Landgrebe  
Beschäftigte  
Fachbereich 214

1.8.2017 Nicole Vogt  
Beschäftigte  
Fachbereich 106

### Regionalverwaltung Darmstadt

15. 6.2017 Volker Büchner  
Beschäftigter  
Fachbereich 103

1.7.2017 Giuseppe Anconetani  
Beschäftigter  
Fachbereich 103

1.7.2017 Ingrid Fischer  
Beschäftigte  
Altersteilzeit – Freistellungsphase

1.7.2017 Kornelia Sigwarth  
Beschäftigte  
Fachbereich 103

1.8.2017 Sandra Röder  
Beschäftigte  
Fachbereich 207

17.8.2017 Jutta Meidinger  
Beschäftigte  
Fachbereich 103

### Regionalverwaltung Wiesbaden

16.7.2017 Margot Rau  
Beschäftigte  
Fachbereich 207

20.7.2017 Karin Kisters  
Beschäftigte  
Fachbereich 206

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

8.6.2017 Dagmar Haase  
Beschäftigte

1.8.2017 Kati Ezelius  
Beschäftigte

1.8.2017 Anette Weischedel-Elbrecht  
Beschäftigte

## 40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Hauptverwaltung Kassel

1.9.2017 Sylvia Greiner  
Beschäftigte  
Fachbereich 214

1.9.2017 Detlef Knoll  
Oberamtsrat / Funktionsbereichsleiter  
Fachbereich 401

1.9.2017 Michael Krapp  
Amtmann / stellv. Funktions-  
bereichsleiter  
Fachbereich 105

1.9.2017 Martina Maurer  
Beschäftigte / Frauen- und  
Gleichstellungsbeauftragte  
Stabsstelle 040

1.9.2017 Uwe Mühlbauer  
Oberinspektor  
Fachbereich 106

1.9.2017 Marlit Reis  
Amtsrätin  
Fachbereich 214

1.9.2017 Jutta Siebert  
Verwaltungsoberrätin  
Regionalmanagerin  
stellv. Fachbereichsleiterin  
Fachbereich 206

### Regionalverwaltung Wiesbaden

15.7.2017 Horst Litvan  
Beschäftigter / Regionalmanager  
Fachbereich 206

1.9.2017 Jutta Scheu  
Beschäftigte / Frauen- und  
Gleichstellungsbeauftragte  
Fachbereich 202

### Vitos Teilhabe gGmbH, Idstein

1.7.2017 Detlef Wagner  
Amtsrat

## IM RUHESTAND/IN RENTE

### Hauptverwaltung Kassel

1.9.2017 Wolfgang Tietz  
Oberamtsrat  
Vitos GmbH

### Regionalverwaltung Darmstadt

1.9.2017 Hans-Peter Vötsch  
Amtmann  
Fachbereich 214

### Freiherr-von-Schütz-Schule, Bad Camberg

31.8.2017 Maria Falk  
Beschäftigte

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

31.7.2017 Karin Fölsing  
Beschäftigte

31.7.2017 Ute Johanna Seekatz  
Beschäftigte

## NACH MEHR ALS 10 DIENST- JAHREN AUSGESCHIEDEN

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

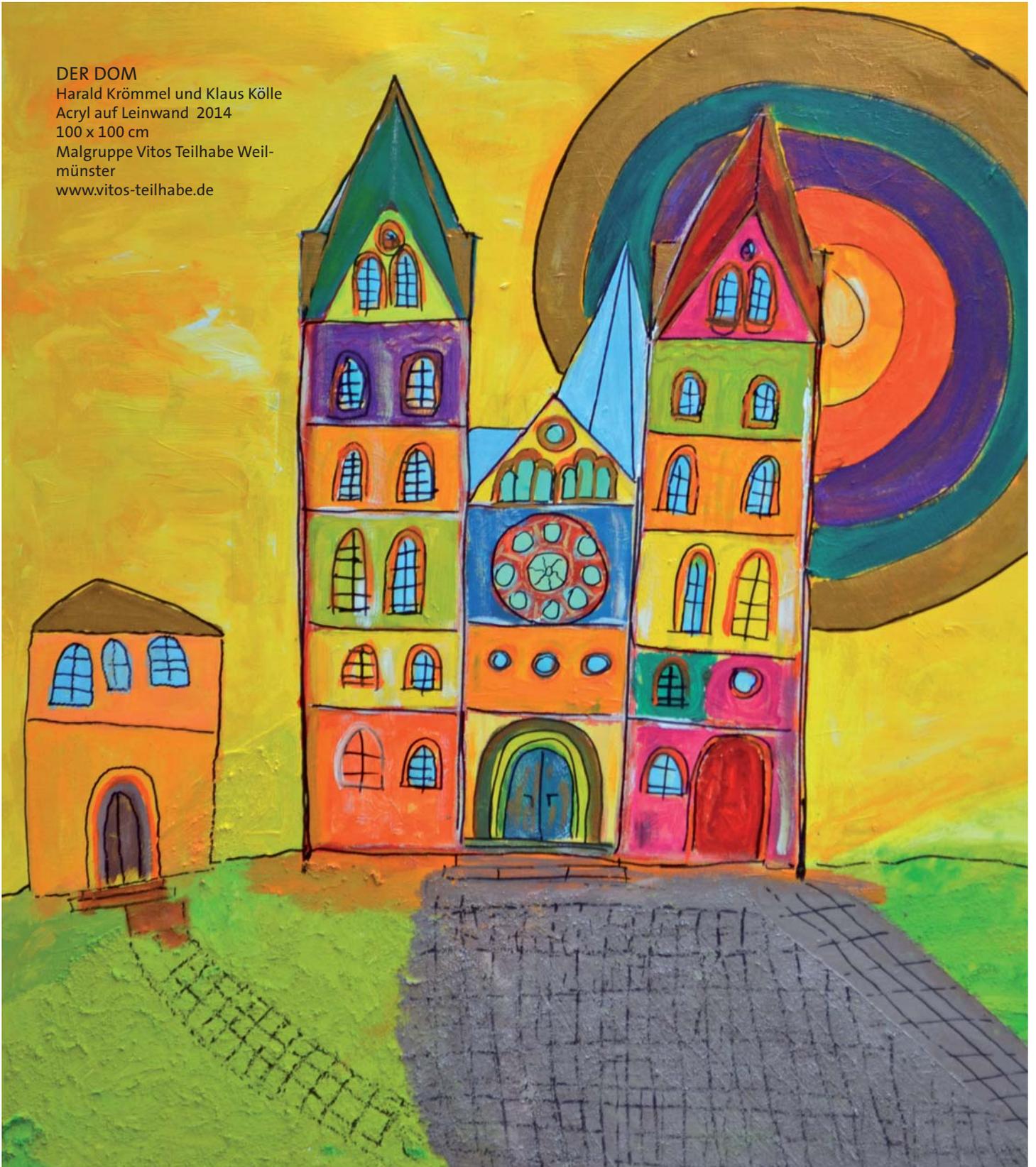
30.6.2017 Sabine Überall  
Beschäftigte

## EHRENPLAKETTE IN GOLD

18.8.2017 Helmut Siebert  
Ltd. Verwaltungsdirektor / Dezernent  
Dezernat 100

## DER DOM

Harald Krömmel und Klaus Kölle  
Acryl auf Leinwand 2014  
100 x 100 cm  
Malgruppe Vitos Teilhabe Weil-  
münster  
[www.vitos-teilhabe.de](http://www.vitos-teilhabe.de)



**Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist ein Zusammenschluss der Landkreise und kreisfreien Städte, dem soziale Aufgaben übertragen wurden.**

**LWVHessen** 

- Er unterstützt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag und im Beruf.
- Er betreut Kriegsbeschädigte, deren Angehörige und Hinterbliebene.
- Er ist Träger von Förderschulen und Frühförderstellen.
- Er ist Alleingesellschafter der Vitos GmbH, die einen wesentlichen Teil der psychiatrischen Versorgung in Hessen sicherstellt.

[www.lwv-hessen.de](http://www.lwv-hessen.de)